

Logosbegriff und nicht zu vergessen auch mit ihrer Bibelauslegung, die für die Kirche des Ostens vorbildlich geworden ist, finden sich gerade in den Schriften dieser grossen Theologen Worte, die eine Weltentsagung und eine heisse Sehnsucht nach der Ewigkeit enthielten, und so war es diese Theologie, die den Antrieb zum Anachoretentum und zur Flucht in die Einsamkeit der Wüste gab. Mit Recht ist Origenes durch seine immer wiederholte Aufforderung zum sittlichen Handeln und zum Kampf gegen die Sünde als "Vater des Mönchtums"⁴⁵⁾ bezeichnet worden; denn das Mönchtum war "die praktische Anwendung der origenistischen Theologie". Je gewaltiger diese Bewegung um sich griff, desto stärker wurde ihre Wirkung auf die organisierte Kirche. Vor allem hat sie den kirchlichen Gottesdienst beeinflusst: die Zahl der Gebetstunden mehrte sich, sie drangen nicht nur in die tägliche Liturgie in immer grösserer Zahl ein, sondern auch in den nächtlichen Gottesdienst, und es ist deutlich zu merken, wie die Masse der Gemeindemitglieder in immer stärkerem Maße von dieser Frömmigkeit erfasst wurde. Aber die kulturelle Wirkung war nicht die einzige, die vom Mönchtum ausging. Gerade das Mönchtum ist es gewesen, das auch die Zahl der schon für die Zeit Konstantins d.Gr. bezeugten Wallfahrten ins Heilige Land beträchtlich vermehrte.⁴⁶⁾ Das Mönchtum steigerte überhaupt das Bedürfnis des Menschen nach religiöser Betätigung und führte u.a. zu einer Steigerung der Predigtstätigkeit,⁴⁷⁾ die der grossen Masse des Volkes mit ihrer leidenschaftlichen und fanatischen Form immer wieder die Gefahren der Sünde und die Notwendigkeit eines frommen Lebenswandels vor Augen führte. Hand in Hand damit ging die gesteigerte Ausschmückung der Kirchen mit religiösen Bildern und die Ausgestaltung des Gottesdienstes, sei es durch musikalische Begleitung der gottesdienstlichen Lektionen oder durch die Pflege des kirchlichen Gesanges, und diese Entwicklung ergriff im 4.Jhd. auch das Abendland. Kein Geringerer als der Mailänder Ambrosius hat, wie schon erwähnt, eine Anzahl von Distichen hinterlassen, die unter biblischen Bildern in den Kirchen standen. Das 4.Jhd. ist daher trotz der Veräusserlichung der organisierten Kirche reich an innerer Frömmigkeit und an starken christlichen Persönlichkeiten geworden. Vereinigte sich in Ambrosius der religiöse Glaube mit einer höfischen Art, die es verstand, selbst einen Kaiser vom Schlage des Theodosius d.Gr. zur Unterordnung unter die kirchlichen Gebote zu zwingen, so fehlte es ihm doch an eigenen theologischen Gedanken, die ihn zum theologischen Führer